



RUND UM DIE LUTHER KIRCHE

Dezember

Monatliche Mitteilungen der Lutherkirche Hannover

1968

Monatspruch für Dezember 1968:

Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Zeichen,
dem widresprochen wird.

Lukas 2, 34

Liebes Gemeindeglied,

im Grunde geht es uns allen doch ähnlich, wenn wir auf das Weihnachtsfest zugehen, weil in aller Unruhe und Arbeit dieser Dezemberwochen die Freude immer schon durchscheint. Gelingt es uns nun, in der möglichen Zerstreuung zur inneren Sammlung zu kommen, dann gehören wir zu den Menschen, die im Fortschritt der Jahre und Jahrzehnte das Heilige und Unaufgebbare bewahren und durchtragen für kommende Generationen. Allerdings, wenn schon Freude und Sammlung, dann an der richtigen Stelle. Diese Stelle ist Christus.

Es ist eine Meisterleistung in der Wortwahl unseres Monatspruches, wenn es hier mit den beiden kleinen einleitenden Worten heißt: „Siehe ... dieser ...“. Da ist Christus vor uns, Christ in seiner Geburt. Sagen wir es anders, vielleicht so: Gott hat sich herabgelassen auf die Erde — ein Kind, ein Mensch ist ausersehen, Träger Gottes zu werden — Gott hat ein Zeichen gesetzt, das nicht übersehbar ist, ein Zeichen, das über sich selbst hinausweist auf den, der es setzte. Man könnte fortfahren, doch der Punkt, um den wir uns sammeln, wäre immer derselbe, Christus. Christus, um bei ihm Gottes inne zu werden.

Wissen Sie, man mag im Weihnachtsmonat gar nicht von dem zweiten Teil des Bibelwortes oben sprechen, von dem Widerspruch gegen Christus. Man mag deswegen nicht davon sprechen, weil in keiner anderen Zeit eine so große Bereitschaft vorliegt, sich um Christus zu sammeln. Bei viel mehr Menschen als man denkt. Schließlich ist Christus bei uns nicht vergessen, jeder kennt seinen Namen. Und zu Weihnachten sind viele sehr bereit, sich um ihn zu sammeln. Äußerlich, aber auch weithin in den Gedanken, in den Gefühlen, innerlich.

Dennoch muß ich kurz darauf eingehen, einfach weil ein „Zeichen“ ausschließlich ist. Vergleichen wir ein Zeichen mit einem Wegweiser, dann gilt nur dieser Weg, der angezeigt

ist. Andere Wege führen in die Irre. Ist Christus ein Zeichen, dann ist Gott nur hier zu finden, nicht an anderen Stellen. Was hilft es mir dann, wenn ich weiß, daß Gott auch in allem ist? Wenn ich ihn doch nirgends finde? Sagen wir „alles oder überall“, so ist das praktisch dasselbe wie „nichts und nirgendwo“. Hier mag auch widersprochen werden, dann aber stimmt eben der zweite Teil des Satzes. Entweder in Christus oder nirgendwo finden wir Gott, das bleibt in allen Zeiten.

Gegenwärtig leben auch manche Menschen, die wenig oder gar kein Interesse haben, mit Gott zusammenzukommen. Nun, Gott hat sich herabgelassen auf unsere Erde. Ist er aber zu uns gekommen, ist der Name Jesus noch bekannt, so ist die Haltung dieser wunderlichen Menschen wunderlich. Vor Gott erscheinen wir alle, darum ist es Freude, daß er erst zu uns kam, damit wir ihn hier schon finden.

Ein Kind, ein Mensch, *dieser* da, in der Krippe! Meine Brüder und Schwestern, das sagt sich ziemlich leicht, Gott ist gegenwärtig in Christus. Nach meiner Erfahrung bedürfen wir eines erheblichen Umdenkens, dies zu erkennen und zu erfassen. Meistens spüren wir Gott erst, wenn unser eigenwilliges Denken und Handeln sterben. Es geht schon durch den Tod. Die Bibel sagt nicht umsonst, daß der alte Mensch sterben muß. Noch einmal: eigenwilliges und eigenmächtiges Denken und Handeln werden dem Zeichen Christus, dem Zeichen für Gottes Gegenwart widersprechen. Doch, das Licht — und nun will ich mich einmal ganz romantisch ausdrücken —, das aus der Krippe scheint, schafft neues Leben in uns, ein Leben, das Gott in das Zerschneiden unseres eigenen Willens hineinwirkt.

Ein einziger Satz als Ausdruck der großen Freude: Mit diesem Christus, in dem Glanz dieses Lichtes können wir nun „unverzagt und ohne Grauen“ in das Wühlende und Quälende der kommenden Weltentwicklungen hineingehen.

Es wünscht allen Lesern gesegnete Weihnachten
Ihr Pastor Schneidewind

Augustus — der Urheber der Volkszählung

Vierzig Jahre vor Jesu Geburt verkündete der römische Dichter Vergil die Geburt des Weltheilands und den Anbruch einer neuen Zeit. Das göttliche Kind werde den Frieden bringen, das goldene Zeitalter der Welt. Das Schaf wird nicht mehr den Löwen fürchten, am Dornstrauch reifen Trauben, das Giftkraut wird zur Arznei. Der Acker gibt die Frucht ohne Hacke, der Weinberg die seine ohne Winzermesser, und dem Widder wächst die Wolle purpurfarben auf dem Leib, so daß man keines Färbers mehr bedarf. „Siehe, wie alles sich freut des kommenden seligen Alters! Komm doch, Knäblein, o komm!“

Mehrere Jahre wohl hat Vergil an diesem prophetischen Hirtenlied, der sogenannten „Vierten Ekloge“ gearbeitet und alle erdenkliche Endzeiterwartung des Abend- und Morgenlandes hineinverwoben.

Derjenige, auf den man dieses Lied dann bezogen hat und den man als den Bringer des goldenen Zeitalters bald feiern sollte, war damals schon dreißig Jahre alt. An seinen Händen klebte bereits Blut; denn er hatte sich gegen seine Widersacher durchsetzen müssen und war dabei nicht eben schonend vorgegangen. Caius Octavianus, Großneffe und zugleich Adoptivsohn Julius Caesars, besaß das volle Erbe seines Adoptivvaters, den Verschwörer im Jahre 44 ermordet hatten. Dem jungen, strahlenden Herrscher flogen die Sympathien des Volkes und des Senats zu. Man überhäufte ihn mit Ehrentiteln; der bekannteste davon hieß „Augustus“, zu deutsch soviel wie „Erlauchter, Anbetungswürdiger“.

Octavianus Augustus gelang es, dem Reich Jahre des Friedens und auch eines gewissen Wohlstandes zu sichern, und wenn der Acker auch nicht die Frucht ohne Hacke gab und den Widdern kein Purpurfell wuchs, so hat das römische Volk Frieden und Wohlstand doch als ein Wunder betrachtet.

Augustus was zweifellos ein geschickter Politiker. Als Sohn und Enkel von Bankiers war er zugleich ein kluger Rechner und Verwaltungsmann. Seine betonte Schlichtheit, seine Abneigung gegen höfischen Pomp und Repräsentation machten ihn seinen Mitbürgern nur noch liebenswerter. Diplomatisch geschickt verbat er sich in Rom jede göttliche Verehrung. Wenn ihn dagegen die orientalischen Provinzen des Reiches als „Gott“, „Heiland“ und „Wohltäter“ bezeichneten und ihm Tempel bauten, in denen Priester amtierten und Anbeter opferten, dann hatte er nichts dagegen. Im Gegenteil, er hat diesen Zug der Orientalen und Ägypter, ihre Herrscher als Götter zu verehren, noch besonders gefördert. Nichts konnte besser dazu dienen, diese Völker dem Römerreich und seinem obersten Regenten gewogen zu halten!

In Rom hatte man dafür gesorgt, daß jedes heraufziehende Jahr des angebrochenen goldenen Zeitalters, in dem man zu leben glaubte, mit einem Monatsnamen an den „Anbetungswürdigen“, den „Augustus“ erinnerte: Ein Monat bekam den Namen „August“. Er trägt ihn bis heute. In Kleinasien ging man noch weiter: In Priene (heute in der westlichen Türkei gelegen) ist uns eine Inschrift erhalten, die einen Beschluß der Provinzialregierung wiedergibt: Der Geburtstag des Kaisers — er wurde am 23. September des Jahres 63 vor Christus geboren — sollte zum Termin des Jahresanfangs werden! Man glaubte, den göttlichen Weltheiland Augustus damit am besten zu ehren, daß man das neue Jahr jeweils am 23. September, seinem Geburtstag beginnen ließ, denn — so heißt es am Schluß der berühmten Kalenderinschrift von Priene — „der Geburtstag des Gottes wurde für die Welt zum Anfang der seitewegen ausgehenden Freudenbotschaften“ (es steht wörtlich da: „Evangelien“).

Die religiösen Hoffnungen, die sich an Augustus knüpften, sind überall mit Händen zu greifen. Wie oft tauchen die Worte „göttlich“, „erlauchter“, „Retter“ und „Wohltäter“ in der kaiserlichen Titulatur auf! Eine Silbermünze des Augustus in meinem Besitz trägt auf der Rückseite den Ehrenkranz aus Eichenblättern, wie er dem Gott Jupiter zukam, und inmitten des Kranzes die Inschrift: Ob civis servatos: „Wegen der Rettung der Bürger“. Gedacht ist an die weltgeschichtliche Rettung und Erlösung des Volkes.

Und doch ist von all diesen Hoffnungen und Erwartungen nicht viel geblieben. Das Römerreich ist längst versunken. An Augustus erinnert uns vielleicht der Monat August. Aber es erinnert uns daran auch jene Geschichte aus dem Lukas-Evangelium, die mit den Worten beginnt: „Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging...“ In jener Zeit wurde nämlich der geboren, der in Wahrheit der Heiland der Welt und dessen Geburt in Wahrheit eine Freudenbotschaft, ein Evangelium ist: Jesus Christus.

Als Augustus lebte, war in der Tat „die Zeit erfüllt“, wie Paulus schreibt. Man hatte die große Weltenswende herbeigeseht, man hatte auf die Ankunft des göttlichen Kindes, von dem Vergil begeistert dichtete, gewartet. Augustus aber hat die Hoffnungen auf die Dauer nicht erfüllen können. Und doch gehört er in die Zeit hinein, in der die Geschichte des Heils in Jesus Christus begonnen hat. Vielleicht hat das den Künstler des kostbaren Kreuzes bewogen, das von Kaiser Lothar gestiftet im Aachener Dom aufbewahrt wird, das Bild des Augustus in einer prächtigen Steinschneidearbeit in die Mitte des Kreuzes einzufügen, dorthin, wo sich Senkrechte und Waagerechte, Gotteshandeln und Geschichte schneiden.

Rudolf Mack

Advent 1968

Wir gehen dem Advent entgegen,
aus dem die ewige Weihnacht quillt.
Wir sind gehüllt in großen Segen,
der Not und Angst und Hunger stillt.

Wohl möchten viele nicht mehr glauben,
was uns die stete Weihnacht lehrt,
doch selbst den Ohren eines Tauben
wird neuer Klang von fern beschert.

Wir sind nicht leblos, kein Gerippe,
Gott haucht uns eine Seele ein.
Drum macht Euch auf, hinan zur Krippe
und stellt Euch in der Weihnacht Schein.

Walther Lampe

Aus dem Gemeindeleben

1. „Misteln und Tannen“ — das Theaterensemble Lohner in der Lutherkirchengemeinde

Man fragte sich, warum das Stück diesen auf Weihnachten zielenden Namen trägt. Sicher, die Handlung spielte sich am Weihnachtsfest ab, könnte aber zu jeder Zeit stattgefunden haben. Das Weihnachtsfest — als Anlaß lediglich — versammelte die ganze Familie bei einem verwitweten Pfarrer in England. So war eine äußere Verbindung zwischen dem Namen und dem Inhalt des Stückes gegeben. Oder doch etwas mehr? Kamen nicht alle Familienmitglieder, Kinder, Onkel, Tanten eben um des Festes willen zusammen, so daß

dieses eben *doch* getrennt lebende Menschen verbindet und — wenn mitunter vielleicht etwas sentimental — auf die Herzen und Gemüter wirkt, dergestalt, daß der einzelne manches Verfehlte in seinem Leben dunkler oder klarer spürt. So will er dies vielleicht betäuben mit Geschenken, mit Redeschwall, mit Alkohol und anderem, so ist er aber auch in einer günstigen Stunde geneigt, sein Inneres preiszugeben. Das aber schildert das Stück: Menschen, die eine Familie bilden, jeder einzelne für sich ernst zu nehmen, mit kleinen Eigenheiten und Wunderlichkeiten, liebenswert und doch einsam. Jeder meint, der andere versteht ihn nicht. Und so feiert man umeinander herum, man ist zusammen und leidet doch aneinander, wenn man sich aneinander freuen möchte. So wunderbarlich sind doch manche Weihnachtsfeste! Da aber geschieht es — hier in dem Theaterstück —, daß nacheinander die Herzen voreinander aufbrechen. Ein Wunder des Vertrauens, des wiedergefundenen Vertrauens! Und das alles hervorgerufen durch eine der verschrobensten Gestalten des Stückes. Am Ende fand man, die Kinder verstanden den Vater, der Vater verstand die Kinder und die Tanten und der Onkel waren mit von der Partie.

Dies ist die Aussage des Stückes, tiefe menschliche Erkenntnisse und Wahrheiten, gut in englischen Humor verpackt, alles ausgelöst letztlich durch Weihnachten. Darum ist das Stück gut, es war auch in fast allen Rollen gut besetzt. Die Anwesenden nahmen es dankbar und beteiligt auf und spendeten viel Beifall.

Das alles läßt manche Unvollkommenheiten der Bühne und auch einiger Passagen des Textes übersehen. Man könnte

de
he
da
2.
An
Qu
ber
Da
Die
He
de
G
3.
Am
Ruh
zur
gro
gun
sein
gew
und
hatt
sein
Dre
Tre
Rei
bis
lang
mit
eine
Bem
scha
sehr
daß
zehr
Seg
sicht
in d
eine
geda
hat
sein
mal
ruhe
4. C
Am
Aber
gest
die
dem
„Kir
Lied
daß
eine
schen
in se
Frag
bemü
Die
Die
Ausk
selbst
ander
bedar
Ich
Aber
Aber
jedem
am A
Die
gerich
dienst
wäre,
geme

1. Bif
Wir
eine
Tage

den Mut haben oder gewinnen, einmal, aus der Einsamkeit herauszutreten, dann aber auch — etwas ganz anderes — das Ensemble Lohner aus Hamburg wieder zu uns zu bitten. Schneidewind

2. Schwester Luise 80 Jahre alt

Am 12. November dieses Jahres vollendete Schwester Luise Quest im Feierabendhaus der Henriettenstiftung ihr 80. Lebensjahr. Wir gedenken ihrer in diesen Tagen in großer Dankbarkeit für 43 Jahre selbstlosen und aufopfernden Dienstes in unserer Gemeinde und wünschen ihr von ganzem Herzen Gottes Segen und Beistand für die ihr noch beschiedenen Lebensjahre. Schwester Luise hat sich um unsere Gemeinde verdient gemacht.

3. Pastor i. R. Ernst Ehrenfeuchter †

Am 11. November haben wir unseren verehrten Pastor im Ruhestande Ernst Ehrenfeuchter auf dem Stöckener Friedhof zur letzten Ruhe geleitet, wo er nunmehr inmitten der großen Schar derer ruht, denen er einmal mit der Verkündigung des Evangeliums das letzte Geleit gab. Der Kreis seiner Getreuen ist mit ihm alt und auch immer kleiner geworden, denn nicht jeder erreicht ein Alter von 86 Jahren und erlebt das 60. Ordinationsjubiläum. Vor über einem Jahr hatte er seinen Wohnsitz nach Jever verlegt, wo er mit seiner Frau bei seiner Tochter eine Bleibe gefunden hatte. Dreißig Jahre hat er der Lutherkirchengemeinde in großer Treue gedient und mit ihr die schweren Zeiten des Dritten Reichs, des Zweiten Weltkriegs und des Wiederaufbaues bis 1952 durchgestanden. Unsere Gemeinde hat er in dieser langen Zeit durch seine Theologie und durch seine Lebensart mitgeprägt, auch wenn sich in einer Großstadt die Spuren eines einzelnen sehr schnell verlieren. Seine Stärke war die Bemühung um den Menschen durch Trost und Hilfsbereitschaft sowie der Ausgleich und der Wille zum Frieden. Wie sehr es ihm um den Menschen ging, bezeugte die Tatsache, daß er nach seiner Emeritierung mit siebzig Jahren noch zehn volle Jahre die Seelsorge im Nordstadtkrankenhaus im Segen versah. Der Dienst am Menschen schlägt sich nicht in sichtbaren Erfolgen nieder. Und doch bin ich überzeugt, daß in den Tagen seines bekanntgewordenen Heimgangs manch einer in unserer Gemeinde seiner mit großer Dankbarkeit gedacht hat. Wir wollen es auch tun. Für seine Beerdigung hatte er Psalm 109 Vers 21 bestimmt und mit diesem Wort seine Grundhaltung und seine Herzensfrömmigkeit noch einmal für uns umschrieben: Deine Gnade ist mein Trost. Er ruhe in Frieden.

4. Gottesdienst der Jugend am 10. November

Am Sonntag, dem 10. November, hat die Jugend einen Abendgottesdienst fast ausnahmslos mit eigenen Mitteln gestaltet. Statt einer längeren Predigt des Pastors sprachen die Jugendlichen selbst im Wechsel Texte. Gemeinsam mit dem Pastor beteten sie vor dem Altar, und die Combo der „Kirchenwecker“ übte mit der Gemeinde ein „modernes“ Lied ein. Das alles möchte ich als ein Zeichen dafür werten, daß wir alle, gleich an welcher Stelle der Kirche wir stehen, eine Gemeinschaft bilden; eine Gemeinschaft solcher Menschen, die Gott ernstnehmen möchten und deswegen, jeder in seiner Weise, gerade auch im Gottesdienst die eigenen Fragen und Probleme aussprechen und uns um eine Antwort bemühen.

Die ausgewählten Lieder und Texte mahnten eindringlich: Die Kraft und der Mut, die uns ein wirtschaftlich gesichertes Auskommen bieten können, reichen weder dazu, für sich selbst ein erfülltes Leben zu leben, noch dazu, die Nöte anderer Menschen zu sehen und ihnen abzuweichen. Dazu bedarf es einer Kraft und einer Hoffnung, die tiefer gründet.

Ich möchte auch die Teilnahme fast aller Jugendlicher am Abendmahl so deuten, daß sie verstanden haben: Es geht im Abendmahl um die ganz persönliche Zuwendung Gottes zu jedem einzelnen von uns. Andererseits sagen wir, wenn wir am Abendmahl teilnehmen, ja zu dem Angebot der Liebe.

Die Kollekte hätte direkter auf die Aussage der Texte ausgerichtet werden sollen. Wenn rechtzeitig vor dem Gottesdienst auf die Bestimmung der Kollekte hingewiesen worden wäre, hätten wir womöglich besser überzeugt und eine angemessenere Gabe erwarten dürfen. Goldbach

Wichtige Hinweise

1. Bibelwoche vom 3. bis 7. Februar

Wir wollen auch in diesem Winter wie in den Vorjahren eine Bibelwoche halten. Der Kirchenvorstand hat dafür die Tage vom 3. bis 7. Februar vorgesehen. Behandelt werden

an den fünf Abenden ausgewählte Abschnitte aus dem Lukasevangelium. Wir wollen die Bibelwoche in Gemeinschaftsarbeit durchführen und dafür sorgen, daß an jedem Abend zumindest zwei Gemeindeglieder die Auslegung übernehmen. Es sind von diesem Dienst keine Sensationen zu erwarten. Wir wollen die Bibelstunden, die in jeder Woche, und die Gottesdienste, die jeden Sonntag stattfinden, in einer sehr persönlichen Form ergänzen und hoffen auf die Mitwirkung vieler Gemeindeglieder durch Teilnahme und Werbung. Nur die persönliche Werbung und Einladung wird helfen, unseren Saal zu füllen.

2. Adventsfeiern

Es ist in unserer Gemeinde üblich, daß zu Anfang der Adventszeit jeder der drei Bezirke eine eigene Adventsfeier durchführt. Wir hoffen auch in diesem Jahr auf eine gute Beteiligung und bitten, die Einladungen unserer Bezirkshelferinnen nicht auszuschlagen. Uns liegt daran, durch einen solchen Abend möglichst viele zusammenzuführen und das Gemeindebewußtsein in der Großstadt zu wecken und zu stärken. Die Vorbereitungen für diese Abende, die im Veranstaltungsplan mit genauem Datum angegeben werden, sind seit langem im Gange. Hoffentlich haben Sie so viel Freude daran wie wir.

3. Heiligabend

Wir haben dem Herkommen nach am Heiligen Abend eine Reihe von Gottesdiensten, zu denen wir die Türen unseres Gotteshauses auch in diesem Jahr weit auf tun wollen. Um 15.30 Uhr erwarten wir die Eltern mit ihren kleineren Kindern, und wollen uns Mühe geben, alles auf das Verständnis und die Selbstbetätigung der Kinder abzustellen. Um 17 Uhr ist der Ansturm immer besonders groß; zu diesem Gottesdienst erscheinen die größeren Kinder in der Familiengemeinschaft und wir legen großen Wert darauf, jedermann anzusprechen und die Weihnachtbotschaft für alle lebendig werden zu lassen. Um 18.30 Uhr ist es dann schon wesentlich stiller; es sind fast nur Erwachsene beieinander, weil in den Häusern mit Kindern die Beschercung längst begonnen hat. Hier ist die Verkündigung eine besonders schöne und dankbare Aufgabe. Wer die Stille sucht, wird diese Christvesper besuchen. Dann halten wir noch eine Christmette um 23.30 Uhr. Sie hat seit einer Reihe von Jahren steigenden Zuspruch gefunden und wird dankbar begrüßt von denen, die den Heiligabend zunächst zurückgezogen und ruhig im Familienkreis verlebt haben nach einem unruhigen Tag und ihn nun abschließen wollen mit einem stillen Gottesdienst inmitten einer besonders aufgeschlossenen Gemeinde, die nicht nur Atmosphäre und Stimmung sucht, sondern sich auch zum Heiligen Abendmahl einladen läßt. Ob wir zu dieser Christmette noch besonders einladen müssen? Auf jeden Fall soll sich niemand beklagen können, daß wir mit unseren Gottesdiensten am Heiligen Abend nicht auch an ihn gedacht hätten. Wir wünschen Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest. Geben Sie uns Gelegenheit, das Ihnen am Heiligen Abend noch einmal zu sagen.

Unsere Gottesdienste

(Pr.: heißt Predigtplan)

Sonntag, 1. Dezember — 1. Advent —

Psalm 25, 1 — 7 oder Psalm 24

10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Nippold

(Pr.: Lukas 1, 67 — 79)

Kollekte für eigene Gemeinde)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 19, 28 — 40)

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs

Mittwoch, 4. Dezember — 1. Adventsandacht

20.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Fuchs

Sonntag, 8. Dezember — 2. Advent

Psalm 80, 2 — 4, 9 — 20

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind

(Maleachi 3, 1 — 3 b, 19 — 20, 23 — 24)

Kollekte für ökumenische Arbeit der ev. Aus-

landsgemeinden)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 1, [5 — 23]; 57 — 58)

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs

Mittwoch, 11. Dezember — 2. Adventsandacht

20.00 Uhr: Gottesdienst m. Abendmahl P. Nippold

Sonntag, 15. Dezember — 3. Advent — Psalm 85, 9 — 14

10.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs

(Pr.: Lukas 3, 1 — 9)

Kollekte für Volkshochschulen und Förderung ev. Studenten)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 3, 3 — 18)

18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

Mittwoch, 18. Dezember — 3. Adventsandacht
 20.00 Uhr: Gottesdienst m. Abendmahl P. Schneidewind

Sonntag, 22. Dezember — 4. Advent — Psalm 19
 10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold
 (Pr.: Lukas 1, 46 — 55
 Kollekte für eigene Gemeinde)
 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 1, 26 — 38)
 18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Fuchs

Dienstag, 24. Dezember — Heiligabend
 15.30 Uhr: Gottesdienst für Kinder des Kindergottesdienstes und Eltern P. Nippold
 (Pr.: Lukas 2, 1 — 14
 Kollekte für den Kindergottesdienst)
 17.00 Uhr: 1. Christvesper P. Nippold
 (Kollekte für Brot für die Welt)
 18.30 Uhr: 2. Christvesper P. Schneidewind
 23.30 Uhr: Christmette mit Abendmahl P. Fuchs

Mittwoch, 25. Dezember — 1. Weihnachtstag
 10.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Schneidewind
 (Pr.: Jesaja 9, 1 — 6
 Kollekte für Brot für die Welt)
 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 2, 1 — 14)

Donnerstag, 26. Dezember — 2. Weihnachtstag
 10.00 Uhr: Gottesdienst P. Fuchs
 (Pr.: Johannes 8, 12 — 16
 Kollekte für Brot für die Welt)

Sonntag, 29. Dezember — 1. Sonntag nach Weihnachten
Psalm 98
 10.00 Uhr: Gottesdienst P. Schneidewind
 Pr.: Matthäus 2, 13 — 18
 Kollekte für eigene Gemeinde)
 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Lukas 2, 15 — 20)
 18.00 Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl P. Nippold

Dienstag, 31. Dezember — Silvester — Tagespsalm 90
 18.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Schneidewind
 (Pr.: Lukas 12, 32
 Kollekte für Diakonische Arbeit in Mitteldeutschland)
 20.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Fuchs

Mittwoch, 1. Januar 1969 — Neujahr — Psalm 121
 10.00 Uhr: Gottesdienst P. Nippold
 (Pr.: Johannes 6, 37 — 40
 Kollekte für Altersfürsorge)

Sonnabend, 4. Januar
 20.00 Uhr: Wochenschlußfeier und Beichte P. Fuchs

Sonntag, 5. Januar — 2. Sonntag nach Weihnachten
Psalm 73, 23 — 26
 10.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Fuchs
 (Pr.: Johannes 12, 44 — 50
 Kollekte für eigene Gemeinde)
 11.30 Uhr: Kindergottesdienst (Matthäus 2, 1 — 12)
 18.00 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl P. Schneidewind

Montag, 6. Januar — Epiphania
 20.00 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl P. Nippold
 (Pr.: Matthäus 3, 13 — 17
 Kollekte für Heidenmission)

Wochenschlußandacht:
 Jeden Sonnabend, 18.00 Uhr, in der Taufkapelle außer Sonnabend, den 4. Januar, 20 Uhr, in der Kirche

Montagsbibelstunde: Teilnahme an den Adventsandachten in der Kirche

Mittwochsibibelstunde: Teilnahme an den Adventsandachten in der Kirche

Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

Adventsfeiern

Bezirk Süd (Pastor Fuchs):
 Donnerstag, den 5. Dezember, 20 Uhr
 Bezirk West (Pastor Schneidewind):
 Dienstag, den 10. Dezember, 20 Uhr
 Bezirk Ost (Pastor Nippold):
 Donnerstag, den 12. Dezember, 20 Uhr
 An dieser Feier nehmen die Jugend und das Männerwerk unserer Gemeinde teil

Kirchenchor: Jeden Dienstag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Kinderchöre: Jeden Donnerstag, 15.30 und 17 Uhr
Posaunenchor: Jeden Donnerstag, 20 Uhr
Freitagskreis: Jeden Freitag, 20 Uhr, Ort je nach Bekanntheit
Jugendbibelkreis: Donnerstag, den 19. Dezember, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12
Kinderkreis: Jeden Mittwoch, 15 Uhr
Christliche Pfadfinderschaft: Jeden Donnerstag, 17.30 Uhr
Wölflinge (für 9 — 10jährige Jungen): Jeden Mittwoch, 17.30 — 19.00 Uhr
Blaues Kreuz: Jeden Freitag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12

Freud und Leid aus der Gemeinde

Geburtstage unserer lieben Alten

25. Nov. Frau Elsbeth Hoffmeyer, Hannover-Kirchrode, Tiergartenstr. 79, 80 Jahre. — 1. Dez. Frau Gertrud Niedermeyer, Lilienstr. 19, 90 Jahre. — 1. Dez. Frau Dora Ritter, Sandstr. 16, 83 Jahre. — 4. Dez. Herr Karl Sander, Heisenstr. 23, 82 Jahre. — 6. Dez. Frau Marie Mateyka, Aternstr. 38, 83 Jahre. — 10. Dez. Frau Auguste Bennecke, Heisenstr. 13, 88 Jahre. — 14. Dez. Frau Auguste Zander, An der Strangriede 1, 97 Jahre. — 14. Dezember, Frau Berta Andres, Kniestr. 31, 82 Jahre. — 15. Dez. Frau Minna Böhl, Hahnenstr. 20, 84 Jahre. — 18. Dez. Frau Else Klaffehn, Kniestr. 30, 88 Jahre. — 19. Dez. Frau Marie Bartels, Schaufelder Str. 18, 81 Jahre. — 21. Dezember Herr Heinrich Edler, Im Moore 15, 83 Jahre. — 22. Dez. Frau Auguste Stichnote, Kniestr. 40, 80 Jahre. — 26. Dez. Herr Wilhelm Reineccius, Aternstr. 27, 83 Jahre. — 26. Dez. Frau Meyda Eberhagen, Im Moore 17, 84 Jahre. — 30. Dez. Frau Alwine Vassel, Rehbockstr. 38, 80 Jahre. — 30. Dez. Herr Friedrich Witte, An der Strangriede 15, 87 Jahre.

„Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen.“
 Johannes 17, 24 a

In der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November 1968

empfangen die heilige Taufe:

Michael Klönhammer, Rehbockstr. 26 a. — Achim Nölke, Im Moore 28. — Thomas Henkel, Aternstr. 33. — Susanne Haffner, Gaußstr. 2. — Marco Gliniski, Haltenhoffstr. 7. — Frank Grambow, Am Holunder 10. — Andreas Koch, Gerhardstr. 3. — Claudia Penk, Hahnenstr. 8. — Jessica Bitomski, Gerhardstr. 5. — Suela Mättig, Haltenhoffstr. 4. — Marco Scholz, Engelbosteler Damm 40. — Anja Biester, Gerhardstr. 1.

„Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand.“
 Psalm 73, 23

wurden kirchlich getraut:

Kaufm. Angestellter Karl-Heinz Schubert, Rehbockstr. 34, und die Verkäuferin Evelyn Schonert, Meyenfeldstr. 9 B. — Kaufm. Angestellter Reinhard Schneider, Am Weidendam 29, und die Bankangestellte Rita Herrmann, Letter. — Feldwebel Jürgen Erdmann, Luttmersen, und die Stenosekretärin Renate Gerbelmann, Schneiderberg 26. — Ingenieur Paul Rohde, Burgdorf, und die Zahntechnikerin Juliane Petzold, Hahnenstr. 30.

„Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.“
 Psalm 73, 24

wurden kirchlich bestattet:

Frau Margarete Seidel, 47 Jahre, Herrenhäuser Kirchweg 5. — Schlosser Hermann Lührig, 48 Jahre, Aternstr. 38. — Frau Martha Schacht, 77 Jahre, Im Moore 10. — Frau Hermine Polenz, 77 Jahre, Im Moore 32. — Frau Luise Knölke, 70 Jahre, Kniestr. 14. — Witwe Ella Lampe, 76 Jahre, Rehbockstr. 19. — Frau Berta Baer, 71 Jahre, Schneiderberg 33. — Frau Luise Bussel, 72 Jahre, Kniestr. 29. — Schneidermeister i. R. Christian Krebs, 81 Jahre, Kniestr. 26. — Frau Else Gaedecke, 76 Jahre, Aternstr. 40. — Rentner Otto Schacht, 87 Jahre, Hahnenstr. 9. — Rentner Martin Kropp, 67 Jahre, Schöneworth 27. — Witwe Minna Keitel, 70 Jahre, Rehbockstr. 27. — Witwe Emma Rieken, 81 Jahre, Fliederstr. 4. „Die zum Herrn riefen in ihrer Not, und er half ihnen aus ihren Angsten.“
 Psalm 107, 19